

Elżbieta DZIUREWICZ: *Korpusbasierte Analyse der Phraseologismen im Deutschen am Beispiel des phraseologischen Optimums für DaF.* Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2015 (=Schriftenreihe Philologia, Sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse 206): 260 S.

Bereits Anfang der 1970er Jahre merkte BURGER (1973: 8) an: „Vermutlich wäre es irrig, die Phraseologismen als Grenzfall zu behandeln“. Seitdem besteht in der Linguistik weitgehend Konsens darüber, dass Phraseologismen keine Randerscheinung des Sprachgebrauchs sind und einen konstitutiven Bestandteil der sprachlichen Kommunikation darstellen (vgl. HALLENSDÓTTIR 2011: 3; HALLENSDÓTTIR/FARØ 2006: 3). Deshalb darf es als unbestritten gelten, dass sie einen wesentlichen Teil der kommunikativen Kompetenz eines Fremdsprachlers ausmachen sollen. Die phraseologische Kompetenz erschöpft sich allerdings nicht in der Kenntnis der Bedeutung einer phraseologischen Wendung und der in Wörterbüchern präsentierten Nennform. Vielmehr ist für eine situationsangemessene und adressatengerechte Anwendung von fremdsprachlichen Phraseologismen die Kenntnis von typischen Verwendungsmustern unentbehrlich. Demzufolge wird in der Phraseologieforschung die Notwendigkeit einer möglichst präzisen und umfassenden Beschreibung von Phraseologismen betont, die die Erstellung von syntagmatischen Mustern ermöglicht, die als eine Art „Gebrauchsanweisung“ für den Fremdsprachler gelten können, indem sie über die häufigste Struktur, d.h. mögliche Varianten und Modifikationen sowie die lexikalische Umgebung, d.h. typische Partnerwörter eines Phraseologismus Aufschluss geben. Für eine solche Beschreibung von Phraseologismen für die Zwecke der fremdsprachlichen Didaktik

und Lexikographie liefern korpuslinguistische Methoden ein kaum zu überschätzendes Werkzeug. Dieses Werkzeug macht sich in ihrer 2015 im Verlag für wissenschaftliche Literatur Dr. Kovač erschienenen Monographie Elżbieta Dziurewicz zunutze mit dem Ziel, die Potenz elektronischer Korpora bei der Beschreibung phraseologischer Wendungen für die oben genannten praktischen Zwecke zu präsentieren.

Die Arbeit setzt sich aus einem theoretischen und einem empirischen Teil zusammen und ist in sechs Kapitel gegliedert, begleitet von Literaturverzeichnis und Anhang, in dem die analysierten Phraseologismen verzeichnet sind. Auf die programmatische Einleitung, in der die Autorin ihren Forschungszweck formuliert und die Untersuchungsmethode präsentiert, folgt das Kapitel 2 („Phraseologie“), in dessen Fokus die grundlegenden Fragen der Phraseologie unter besonderer Berücksichtigung der germanistischen Forschung stehen. Nach einer skizzenhaften Darstellung der Entwicklung der Phraseologie sowie der Erörterung neuerer Fragestellungen wie die der Phraseopragmatik, Phraseographie, Phraseodidaktik, kontrastiver und korpusbasierter Phraseologie richtet die Autorin ihr Augenmerk auf theoretische Fragen der Phraseologieforschung. Es wird eine Begriffsbestimmung angestrebt, indem die konstitutiven Merkmale der Phraseologismen Polylexikalität, Festigkeit, Idiomatizität sowie weitere charakteristische Merkmale wie Bildhaftigkeit, Expressivität, Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit erörtert und diskutiert werden. Die Autorin entscheidet sich für das in der heutigen Linguistik weitgehend akzeptierte weite Verständnis der Phraseologie und bleibt dem Zentrum-Peripherie-Modell verpflichtet. Demnach befinden sich die von der Autorin untersuchten Konstruktionen im phraseologischen Zentrum. Im weiteren Teil des Kapitels wird das Augenmerk auf die Phraseologismen im System und im Text verlegt. Es wird zwischen der sprachsystematischen Variabilität sowie der textgebundenen Modifikation der Phraseologismen differenziert. Anschließend werden die potentiellen Modifikationsarten detaillierter besprochen und mit zahlreichen, dem aktuellen Sprachgebrauch entsprechenden Belegen aus der deutschsprachigen Presse illustriert.

In Kapitel 3 („Phraseografie“) widmet sich die Autorin den wichtigsten Fragen der bilingualen lexikographischen Erfassung von Phraseologismen. Für die Analyse der gegenwärtigen phraseographischen Praxis werden zwei Printwörterbücher des Sprachenpaars Deutsch-Polnisch von PONS (2007) und PWN (2010) gewählt. Die Materialbasis bilden 102 Phraseologismen, die dem von HALLENSDÓTTIR/ŠAJÁNKOVÁ/QUASTHOFF (2006) zusammengestellten phraseologischen Optimum entnommen wurden. Die Analyse erfolgt in zwei Schritten: zuerst werden die relevanten Aspekte der Makro- und Mikrostruktur diskutiert und in Be-

zug auf die Vor- und Nachteile für die Wörterbuchbenutzung allgemein besprochen. Im zweiten Schritt wird der Frage nachgegangen, wie die analysierten Wörterbücher die an sie gestellten metalexikographischen Anforderungen auf der makro- und mikrostrukturellen Ebene realisieren. Die Analyse erlaubt die Unzulänglichkeiten aufzudecken, die insbesondere auf der Ebene der Mikrostruktur zu verzeichnen sind (fehlende Angaben zur externen Valenz, zu häufig auftretende Varianten und obligatorische Komponenten, zu eng/zu weit gefasste Äquivalente, fehlende Glossen, konnotative Markierungen und Anwendungsbeispiele). Dabei zeigt die Autorin überzeugend, wie die festgestellten Defizite mithilfe von Korpusrecherche beseitigt werden können.

Im Mittelpunkt des Kapitels 4 („Korpora in der Phraseologieforschung“) stehen die Möglichkeiten der Nutzung von elektronischen Korpora in der Phraseologieforschung. Nach einer kurzen Darstellung der Entwicklung der Korpuslinguistik, der Erörterung ihrer Grundbegriffe wie Korpus, Authentizität und Repräsentativität der Korpora, Computerisierung, Metadaten, Annotation und Methoden der Korpusarbeit werden die größten allgemeinen deutschen Korpora DeReKo, DWDS-Korpus und Deutscher Wortschatz präsentiert. Im zweiten Teil des Kapitels werden Überlegungen zu Anwendungsmöglichkeiten von Korpora in der Sprach- und Phraseologieforschung gemacht. Es werden dabei ausgewählte Projekte besprochen, im Rahmen deren Phraseologismen mit korpuslinguistischen Methoden untersucht wurden, u.a. Usuelle Wortverbindungen, EPHRAS, SprichWort und Kollokationen im Wörterbuch. Die Autorin geht auf ihren Aufbau, Inhalte und Struktur einzelner Artikel ein und veranschaulicht ihre Ausführungen mit Auszügen aus den besprochenen Projekten. Anschließend werden Vor- und Nachteile der Korpusrecherche für eine adäquate Beschreibung und fremdsprachenlexikographische Erfassung von Phraseologismen ausführlich diskutiert. Obwohl die Arbeit mit elektronischen Korpora im Einzelnen mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist, hält die Autorin korpusbasierte Analysen für eine ausführliche Beschreibung von Phraseologismen für didaktische und lexikographische Zwecke für unentbehrlich und betont ausdrücklich, dass „Korpora aus der Phraseologie nicht wegzudenken [sind]“ (S. 73).

Das Kapitel 5 („Korpusbasierte Analyse der Phraseologismen“), das den umfangreichsten Teil der Arbeit ausmacht, hat empirischen Charakter und ist der Darstellung der Ergebnisse der Korpusanalyse von ausgewählten deutschen Phraseologismen gewidmet. Als Materialbasis dienen 40 hochfrequente, zu dem Kernbereich des phraseologischen Optimums gehörende Wendungen mit einer Körperteilbezeichnung (Somatismen), deren Wahl durch hohe Frequenz, Gebräuchlichkeit und übereinzelsprach-

lichen, universellen Charakter und somit große Relevanz für fremdsprachendidaktische und -lexikographische Zwecke begründet ist. Es sind Wendungen mit den Komponenten *Arm, Auge, Bein, Faust, Finger, Fuß, Haare, Hals, Hand, Herz, Kopf, Mund, Nase, Nerven, Rücken*, die sowohl als Einzellexeme als auch als Komponenten von Komposita fungieren: *Fußstapfen, Handtuch, Handwerk*. Zur Analyse wurden die öffentlichen Korpora des Archivs W (Archiv für geschriebene Sprache) des umfangreichsten Korpus der deutschen Sprache DeReKo (das Deutsche Referenzkorpus) herangezogen. Gearbeitet wurde mit dem Programm COSMAS II, das zahlreiche Werkzeuge zur Kookkurrenzenanalyse bietet.

Die Beschreibung wurde nach acht Kriterien vorgenommen: die den führenden allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern des Deutschen entnommene Definition der Wendung, die Vorkommensfrequenz, signifikante Kookkurrenzpartner, Modifikationen der nominalen Komponente, grammatische Kategorien der verbalen Komponente, syntagmatisches Muster und Füller, Sachgruppe, die lexikographische Darstellung.

Auf die Erläuterungen zur Materialbasis, zum verwendeten Korpus und zu den Analysekriterien folgen Einzeldarstellungen. Sie enthalten die mithilfe der Korpusrecherche gewonnenen Angaben zur Vorkommenshäufigkeit des jeweiligen Phraseologismus, zu signifikanten Kookkurrenzpartnern jeder Wendung und jeder ihrer Varianten, typischen Modifikationen nominaler Komponenten durch Adjektive, Adverbien, Hinzufügen von Genitiv-/Präpositionalattributen und Determinativkompositum, Nominalisierung, Vorkommen als Bestandteil eines Kompositums sowie grammatischen Kategorien verbaler Komponenten wie: Tempusverteilung, Gebrauch von Passiv-, Infinitivkonstruktionen, Vorkommen von Modalverben, Erweiterung durch Adverbien/komplexe Adverbiale, Anhängen von Teilsätzen, die die Aufarbeitung eines syntagmatischen Musters für jeden Phraseologismus ermöglichen. Die Zuordnung der Wendungen zu einer Sachgruppe gibt Aufschluss über den bevorzugten Gebrauch des Phraseologismus in einem bestimmten thematischen Bereich (u.a. Natur und Umwelt, Leben, Raum, Zeit, Affekte, Wissenschaft, Gesellschaft, Religion), die zusammen mit zahlreichen Belegen das Gebrauchsbild der untersuchten Idiome vervollständigt. Die Konfrontation der Ergebnisse der Analyse mit den Einträgen in zweisprachigen allgemeinen und phraseologischen Wörterbüchern von DARGACZ (2007), WIKTOROWICZ/FRAĆZEK (2010), CZOCHRALSKI/LUDWIG (2010) und MROZOWSKI (2011) erlaubt die Feststellung, inwiefern die phraseographische Praxis dem tatsächlichen Sprachgebrauch gerecht wird, und lässt eventuelle Verbesserungsvorschläge formulieren.

Als Ergebnis der durchgeführten Analyse hält die Autorin fest, dass die anvisierten Phraseologismen hochfrequent sind. Ihre nominalen Kom-

ponenten werden relativ selten modifiziert, verbale Komponenten stehen mehrheitlich im Präsens Indikativ Aktiv. Die übrigen Tempus- und Genusformen, Kombinationen mit Präpositionalphrasen und Adverbialen sowie die Hinzufügung von Teilsätzen lassen sich bei bestimmten Phraseologismen feststellen. Bei bestimmten Gruppen von Phraseologismen lässt sich ein präferierter Gebrauch in konkreten thematischen Bereichen ermitteln. Hinsichtlich der bisherigen phraseographischen Praxis stellt die Autorin fest, dass sie nicht dem wirklichen Bild der Phraseologismen entspricht. Die konsultierten Wörterbücher verzeichnen Varianten, die im Korpus nicht vorkommen, optionale Komponenten als solche nicht markieren und die signifikanten obligatorischen Komponenten oft nicht aufnehmen. Als besonders nachteilig sollte das Fehlen von Illustrationsbeispielen eingeschätzt werden, das die aktive Verwendung von Phraseologismen beeinträchtigt. Als positiv schätzt die Autorin dagegen das Vorkommen von Glossen ein, die korrekt sind und den tatsächlichen Sprachgebrauch widerspiegeln.

Mit ihrer ausführlichen und sorgfältigen korpusbasierten Untersuchung zu deutschen Somatismen liefert Elżbieta Dziurewicz ein fertiges Material für die praktische Anwendung. Die für die analysierten Phraseologismen erarbeiteten syntagmatischen Muster mit syntaktischen Füllern und die Zuordnung zu thematischen Bereichen sind für die Praxis des FSU von besonderer Relevanz und können nach entsprechender Didaktisierung als Lehrmaterial im Deutschunterricht eingesetzt werden. Die durch die Korpusrecherche ermittelten Angaben zu Vorkommenshäufigkeit, Konkordanzen, Kookkurrenzen und Modifikationspotentiale der analysierten Phraseologismen sind vor allem für die Phraseographie von Interesse und können bei der Aktualisierung der Einträge in Wörterbüchern genutzt werden. Andererseits liegt mit dieser Studie ein geeignetes Instrumentarium vor, mit dem Phraseologismen mittels elektronischer Korpora nicht nur für fremdsprachendidaktische und -lexikographische, sondern auch für translatorische Zwecke umfassend und adäquat beschrieben werden können. Auch wenn das korpuslinguistische Vorgehen hohe Anforderungen an den Linguisten stellt, da es die Kenntnis der Rechtersprache erfordert, kann die Phraseologie und generell die Sprachwissenschaft auf die Benutzung der elektronischen Korpora in Zukunft wohl nicht verzichten.

Literatur

- BURGER Harald (1973): *Idiomatik des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- CZOCHRALSKI Jan/LUDWIG Klaus-Dieter (2010): *5000 idiomów niemieckich*. Warszawa: Wiedza Powszechna.
- DARGACZ Anna (Hg.) (2007): *Wielki słownik niemiecko-polski*. Poznań: Wydawnictwo LektorKlett = PONS.
- HALLENSDÓTTIR Erla (2011): *Aktuelle Forschungsfragen der deutschsprachigen Phraseodidaktik*. In: *Linguistik online* Bd. 47, Nr. 3: 3–31, http://linguistik-online.de/47_11/-hallensdottir.html (25.09.2016).
- HALLENSDÓTTIR Erla/FARØ Ken (2006): *Neue theoretische und methodische Ansätze in der Phraseologieforschung*. In: *Linguistik online* Bd. 27, Nr. 2: 3–10, http://linguistik-online.de/27_06/einleitung.html (25.09.2016).
- HALLENSDÓTTIR Erla/ŠAJÁNKOVÁ Monika/QUASTHOFF Uwe (2006): *Phraseologisches Optimum für Deutsch als Fremdsprache. Ein Vorschlag auf der Basis von Frequenz- und Geläufigkeitsuntersuchungen*. In: *Linguistik online* Bd. 27, Nr. 2: 117–136, http://linguistik-online.de/27_06/hallensdottir_et_al.html (25.09.2016).
- MROZOWSKI Teresa (2011): *Słownik frazeologiczny niemiecko-polski*. Warszawa: Wydawnictwo CH Beck.
- WIKTOROWICZ Józef/FRAĆZEK Agnieszka (2010): *Wielki słownik niemiecko-polski*. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe = PWN.

Małgorzata Płomińska
Schlesische Universität, Katowice